

258, 259 (wo ein wenig kühn der deutsche Ritterorden der Erbe des Hohenstaufischen Kaiserhauses genannt wird), 280—301 (Eroberung Preussens 1230—1283), 332—341 (Zeit von 1309—1382), 402—415 (Zeit von 1382—1422), 438—454 (Zeit von 1440—1466), 490—496 (Reformation in Preussen). Sehring nimmt lebhaft Partei für die unterdrückten Stammpreussen, für die Littauer, die er ein „edles Volk aus fernem Vorzeitstagen“ nennt (No. 301) und deren Sprache er geschont wünscht, später für den Städtebund gegen den Orden, erkennt aber auch dessen culturfördernde Thätigkeit voll an. — In diesen wie in allen übrigen Dichtungen beweist der Verfasser Gesinnungstüchtigkeit, Freiheitsliebe, religiösen Sinn, Patriotismus und warme Hingabe an die ideellen Aufgaben der Menschheit, überall erhebt er das Gute, Schöne und Wahre auf den Schild, kämpft er furchtlos und ungeblendet durch Scheingrößen gegen das Niedrige und sittlich Verwerfliche an. Es kann nicht fehlen, dass bei mehr als 700 Gedichten auch manches von zweifelhaftem Werth unterläuft, dass der gewählte Gegenstand nicht immer die poetische Bearbeitung, sei es auch nur in der Form des lehrhaften Epigramms, vertragen zu können scheint, dass sich Trockenheit und Einförmigkeit bemerklich machen, manches Urtheil gewagt oder einseitig ist, dies thut jedoch dem Werke im Ganzen — wenn man seine Tendenz überhaupt gelten lassen will — keinen Eintrag. Die Verse lesen sich fliegend, wobei man freilich im Hexameter Daktylen wie: Menschenwerk, Römerreich, Preussengau, Heldenbahn Grabesnacht u. s. w. concediren muss. Wirklich metrisch bedenkliche Verse, wie dieser

Lügner, schauet zurück zu des Germanenthums Urquell

— ◡ | — ◡ | — ◡ ◡

finden sich zum Glück selten. Selbst unsern Klassikern lassen sich bekanntlich im Distichon grosse Härten nachweisen. Auf Dichterruhm erhebt S. wohl kaum Anspruch. Es sei hier abgeschrieben, was er am Schluss seiner Vorrede zur Charakteristik seines Strebens sagt: „Es ist vielfach beim Geschichtsunterricht das Bedürfniss rege geworden, zur Orientirung über die Charaktere, Begebenheiten und Situationen der Vorzeit Poetisches zu zitiren, und verschiedene Anthologien historischer Gedichte sind zu diesem Zwecke erschienen. Werde denn auch diese Sammlung meiner Epigramme und Lieder den Lehrern bei ihrem Geschichtsunterricht und der reiferen Jugend bei ihrer Geschichtslektüre ein freundlicher Gefährte! Ich habe lernend und lehrend stets dahin gestrebt, die Geschichte an der Hand der Poesie, die Poesie an der Hand der Geschichte zu durchwandern und beide zu einen, zu verklären, zu heiligen durch die Weihe der Religion.“

E. W.

Herzog und Schöppenmeister. Tragödie in fünf Aufzügen von M. Böhmeib.
Breslau 1881. Verlag von Eduard Trewendt.

Der Stoff zu diesem Drama ist unserer Landesgeschichte entnommen. Es handelt sich um den Streit des grossen Kurfürsten mit den Ständen des Herzogthums Preussen